

Neue POLITIK

Kommentar-u. Informationsbrief gegr. von Wolf Schenke †

Beiträge zur politischen Neuordnung

*Liebe Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,*

auch auf die Gefahr hin, daß Mitte bis Ende September das Thema „Proteste Umbau Stuttgarter Hauptbahnhof“ schon wieder Schnee von Gestern ist, halte ich es für notwendig, auf die demokratische Willensäußerung durch Demonstrationen der Stuttgarter und Schwäbischen Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Es ist ein Unding, daß unsere degenerierte Parteien-„Demokratie“ bzw. deren „Repräsentanten“ sich weigern, den Willen des Volkes in einer Volksabstimmung abzufragen. Noch bedenklicher halte ich es, daß eine strukturell demokratisch subalterne Person, wie der Bahn-Vorstandschef Grube die Verhandlungen mit dem basisdemokratisch orientierten Volk aufnimmt. Herr Grube ist über den Bundestag und die Bundesregierung Angestellter des Volkes. Verhandlungen mit dem Volk haben die Repräsentanten der Parteien-„Demokratie“ aufzunehmen und nicht deren Angestellter.

Themenwechsel: Die politisch nervigen Sommerloch-Diskussionen um „richtige“ Krankheitspolitik und -kosten wurden zum Schluß der „Großen Ferien“ mit einer Hygiene-Debatte, der medizinischen Sauberkeit in deutschen Krankenhäusern, ergänzt.

Ignaz Philipp Semmelweis (1. Juli 1818 in Ofen, deutscher Name des Stadtteils Buda in Budapest; † 13. August 1865 in Oberdöbling bei Wien) war ein ungarischer Arzt im damaligen Österreich-Ungarn. Er ... erhielt 1844 seinen Doktorgrad an der Universität Wien. Er führte unterschiedlich starkes Auftreten von Kindbettfieber auf mangelnde Hygiene bei Ärzten und Krankenhauspersonal zurück und bemühte sich, Hygienevorschriften einzuführen. Seine Studie von 1847/48 gilt heute als erster praktischer Fall von evidenzbasierter (Anmerk. D.K.: Evidenz = Deutlichkeit, völlige Klarheit; in Evidenz halten = österreichische Amtssprache, auf dem Laufenden halten, registrieren) Medizin in Österreich. Zu seinen Lebzeiten wurden seine Erkenntnisse nicht anerkannt und insbesondere von positivistisch eingestellten Kritikern und Kollegen als spekulativer Unfug abgelehnt. Nur wenige Ärzte unterstützten ihn, da Hygiene als Zeitverschwendung und unvereinbar mit den damals geltenden Theorien über Krankheitsursachen angesehen wurde. Semmelweis erkrankte psychisch und wurde im Juli 1865 ohne Diagnose von drei Arztkollegen in die Irrenanstalt Döbling bei Wien eingeliefert. Einigen Quellen zufolge soll Semmelweis' Ein-*

lieferung in die Irrenanstalt auf eine Intrige zurückzuführen sein. 1862 hatte er in einem offenen Brief an die Ärzteschaft gedroht, die geburtshelfenden Ärzte öffentlich als Mörder anzuprangern, da sie seine Hygienevorschriften immer noch nicht anwendeten. Am 13. August 1865, zwei Wochen nach seiner Einweisung, starb er mit 47 Jahren infolge einer kleinen Verletzung, die er sich bei einem Kampf mit dem Anstaltspersonal zugezogen hatte, an einer Blutvergiftung. Anderen Berichten zufolge soll er auf dem Anstaltshof von Pflegern erschlagen worden sein. In einer Aktennotiz wird Gehirnlähmung als sein Sterbegrund genannt.

Der *kursive* Text stammt aus der Wikipedia-Seite im Internet über Semmelweis. Sie können auf dieser Internetseite noch einiges mehr über diesen verdienstvollen Arzt lesen.

Die Ärzteschaft sah sich damals und sieht sich teilweise auch heute noch als die „Krone der Schöpfung“, unfehlbar, als Retter der „Patienten“. Die meisten Menschen fühlen sich dem Medizinbetrieb ausgeliefert. Der Außenstehende hat immer mehr den Eindruck, daß nirgendwo so viel von Geld gesprochen wird, wie in der Krankheitsindustrie.

Den Statistiken und Berichten zufolge sterben in der BRD pro Jahr 50 000 Menschen an Krankenhausinfekten. Vermutlich sterben sie nicht nur an mangelnder medizinischen Hygiene, sondern auch an der allgemeinen Unsauberkeit der Krankenhäuser. Blanke Flure täuschen, wenn der Dreck unter den Tischen, Heizkörpern und Betten liegt.

Nirgendwo wird soviel operiert wie in Deutschland. Ein Arzt sagte in einem Radiointerview, daß in der Chirurgie noch sehr gut verdient wird. So viel ich weiß, gibt es keine Statistik über Tote während und nach Operationen, Tote, die zu vermeiden waren, wenn die Diagnosen ohne das Eurozeichen im Gehirn gefällt worden wären.

In rbb inforadio habe ich leider nur den Schluß eines Gesprächs mit den Autoren des Buches *Patient im Visier - Die neue Strategie der Pharmakonzerne* gehört. Ich biete das Buch in der beiliegenden Bestellliste an. Eine Buchvorstellung finden Sie auf Seite 8. Einige Stichworte aus diesem Interview darf ich aufgreifen. Es gibt keine unabhängige Überprüfung der Angaben auf dem Beipackzettel der Arzneimittel. Das immer wieder behauptete medizinische Forschungsland Deutschland gibt es nicht. Die Krankheitspolitik in der BRD wird hauptsächlich von der Pharmedia bestimmt.

Der Vortrag von Verena van Ogtrop auf den Seiten 2ff. weist direkt auf die Menschen in ihren Lebenszusammenhängen hin. Mir scheint, daß Heilen nur im Dialog mit dem Betroffenen, dem kranken Menschen, möglich ist. Dazu können und müssen auch schulmedizinische Maßnahmen gehören.

Notwendige und mögliche Heilungen dürfen nicht vom Einkommen der Patienten und der Heiler abhängen.

Das *Rundschreiben an alle Freunde der Bauernschule Hohenlohe* von Alfred Colman auf den Seiten 4 ff. ist eine gute Ergänzung für den Beitrag von Verena van Ogtrop, ist doch eine gesunde Landwirtschaft und eine gesunde Ernährung Grundlage für ein gesundes menschliches Leben. Den Textabsatz in dem Aufsatz von Alfred Colman *Das Streben nach höchstem finanziellem Ergebnis widerspricht jedoch dem Verlangen nach bester Qualität im Sinne der besten Gesundheit der hergestellten Produkte in natürlicher Vielfalt* kann ich nur dick und fett unterstreichen.

Noch einmal Themenwechsel: Eigentlich ist es kein echter Themenwechsel; es geht wieder um Geld. DGB-Vorsitzender Sommer und seine Kollegen in den anderen Gewerkschaften fordern, wieder einmal, für die Arbeitnehmer mehr Lohn und Gehalt. Die Arbeitgeber, so wird wahrscheinlich zu Recht behauptet, verdienen auch mehr, also her mit dem Zaster. Wachstum muß sein, sagt auch die Bundeskanzlerin, da brauchen wir gar nicht weiter nachzudenken, der Lohn muß steigen. Da ist wenig Raum zum Nachdenken über eine neue Geld- und Wirtschaftsordnung! Da bleibt noch nicht einmal die Zeit, die Frage zu erörtern, wohin wir wachsen wollen? Oder es fehlt auch die Zeit, die spannende Frage zu beantworten, wer „wachsen“ soll? Wir sind in den letzten 36 Monaten wirtschaftliche (materiell) mit zwei blauen Augen davon gekommen. Wir versuchen es jetzt noch einmal. Neue Wirtschafts- und Geldordnung? Ach Quatsch, wir müssen rauben, morden, spekulieren und verbrauchen, auf Kosten „der anderen“ und auf Kosten unserer Nachkommen. Nach uns die Sintflut.

Der nächste Kommentar- und Informationsbrief NEUE POLITIK erscheint im November 2010.

Mit freundlichen Grüßen

(Dieter Kersten)

abgeschlossen am 23. September 2010

Paracelsus sagte zu unserem Thema ‚Soweit es den Menschen betrifft, so heißt sein Leib Blut und Fleisch, und das in ihm unbegreiflich ist, heißt der Geist; mithin ist der Mensch Blut und Fleisch und ein Geist. Nun, Blut und Fleisch ist der eigentliche Mensch nit. Der Geist ist der Mensch, denn der Geist ist des Menschen Weisheit, Sinn, Vernunft.‘

Und dann faßt der Biologe **Herbert Fritsche** in unserer Zeit die Ideen Hahnemanns und eines jeden aufrechten Homöopathen so zusammen: ‚Der Mensch ist älter als sein Leib, älter als seine Seele, älter als sein Hirn... Der Mensch, ein Geist ins Leibliche verbannt, um zu leben und zu wirken! Zurückgreifend auf den Ursprung, löst er eine Aufgabe, die allein ihm anvertraut wurde von der Schöpfung. Er spiritualisiert den Bios und gewinnt aus Lebenskräften Erkenntniskräfte, aus Erkenntniskräften Liebeskräfte, aus vergeistigter Selbstbetrachtung Impulse der Weltverwandlung.‘

Und er fügt dieser großartigen Schau sehr zurückhaltend hinzu: ‚Menschsein ist eine religiöse Mission. Gewiß ist das keine Erfahrung, sondern eine Idee.‘

Was sagt nun **Rupert Sheldrake** dazu? Sheldrake, Biochemiker und Zellbiologe wird heute viel diskutiert, weil er den Begriff der morphischen Felder einer breiten Öffentlichkeit nahe brachte. An sich entstand diese Bezeichnung in den zwanziger Jahren. ‚Morphisch‘ bedeutet Form und Gestalt eines Feldes. Und ‚Feld‘ steht in diesem Zusammenhang für energetische Strukturen und Hierarchien, die man sich im Kosmos vorzustellen hat. Er spricht von der morphischen Resonanz und meint damit, daß die Schwingung aus geistigen Feldern, die um die Erde gelagert sind und diese durchdringen, Einfluß auf Menschen nehmen kann, die während ihrer Suche nach Problemlösungen ähnliche Frequenzen aussenden, d.h. sich empfängerbereit einstellen.

Viele Forscher sind sich bewußt, daß ein plötzlich kommender Einfall eine Information aus solchen geistigen Energiestrukturen ist. Das morphogenetische Feld wird durch morphische Resonanzen stabilisiert.

Noch ein letzter Wissenschaftler sei erwähnt. Die Voraussetzung für ein so vielschichtiges Wesen, wie es der Mensch darstellt, ist nach **Burkhard Heim** ein ‚Seiendes im Körperlosen‘ in der höchsten Weltraumstruktur des zwölf-dimensionalen Hyperraumes (Im Bereich des Religiösen nennt man dieses Seiende Gott). Da der Mensch seine Lebensform frei wählen kann, ist er in der Lage, Impulse aus energetisch-strukturellen Informationsebenen anzunehmen oder abzulehnen.

Nun haben wir also - weise Menschen und Wissenschaftler führten uns durch Jahrtausende -, immer wieder zu hören bekommen, daß es möglich ist, Informationen aus dem Hyperraum zu empfangen und für uns nutzbar zu machen. Zwei Möglichkeiten wollen wir hier betrachten: den direkten Empfang

der Information, bei dem unser Körper als Antenne anzusehen ist und den Empfang über Apparaturen.

Beginnen wir bei uns selbst. Wir wissen, daß wir einen Energiekörper haben. Wir wissen auch, daß das eine Vereinfachung ist, denn tatsächlich berichten schon die Alten von sechs verschiedenen Energieschichten, die uns durchdringen. Anders gesagt: unser Energiekörper hat unterschiedliche Resonanzböden, die nur bei Frequenzen aus bestimmten Bereichen des Hyperraumes mitschwingen. Wir üben immer noch nach den alten, bewährten Schemata des Ostens. So sind die Yoga-Asanas Antennenstellungen, die über unterschiedliche Energiewege – sprich Meridiane – auch Nachrichten aus unterschiedlichen Sphären empfangen können.

Dasselbe gilt für die Kairakuübungen der Japaner und die Mudras, also Hand- und Fingerstellungen, die es immer in aller Welt gab. Wir müssen nur wieder lernen, sie zu deuten. In unserer Zeit haben **Veltman** und **Glaser** mit ihren Forschungen über das Gamma-nervensystem eine wissenschaftliche Grundlage für Begriffe aus dem Eutoniegebiet geschaffen.

Vom Einfühlen in den eigenen Leib, wie es **Feldenkrais**, **Silver** und im deutschsprachigen Raum grundlegend die **Gindler** erübten, fanden sie den Weg in den haptischen Raum und nannten folgerichtig diesen Forschungsbe reich Haptonomie. Das Einfühlen und –spüren in den anderen Menschen wurde übbar und verhalf den Übenden zu grundlegenden Erfahrungen mit und über den Mitmenschen. Daß es für jeden Menschen möglich ist, einem anderen die Hand auf den Arm zu legen und von da aus durch dessen Körper zu spüren und seine augenblickliche Verfassung zu erfahren, war bis dahin unbekannt. Man meinte, daß eine besondere Begabung nötig wäre, um derartige Zustandsbilder des Nächsten zu bekommen. Auch heute noch verweisen viele Menschen aus Bequemlichkeit solche Übungen und ihre Ergebnisse in den Bereich des Magischen. Das ist auch bequemer, denn dann muß man sich selbst nicht bemühen.

Erstaunlicherweise hindert die Wissenschaftsgläubigkeit mancher Menschen sie auch daran, nun den nächsten Schritt zu gehen, nämlich in die geistigen Welten um uns einzuspüren und -zutasten. Dabei sind wir auch dafür in unserer körperlichen Aufnahmestation bestens ausgerüstet. Man muß sich an die dazu nötigen Bewußtseinsorgane nur wieder erinnern und sie erneut einsetzen lernen. Noch einmal sei der geistige Aspekt der Atmung genannt, da Sauerstoff Träger jener Energieteile ist, die uns ohnehin aus dem Weltall ernähren. Es ist sicher jedem von uns bekömmlicher, seine Nahrung bewußt und dankbar zu sich zu nehmen, als sie nur ungewürdigt zu essen. Warum sollte man nicht auch lernen, dankbar für die Atemluft mit all ihren Inhalten zu sein? Aber man kann auch stocknüchtern, ohne Meditationsgehalt oder Gebet, erfahren, daß die Tonsur-

stelle des Kopfes Einlaßpforte für Licht und Energie ist. Unsere Epiphyse – einst war sie das dritte Auge – ist eine trichterförmige Drüse, die Weltraumenergie auffängt und mittels des sympathischen Nervensystems im Menschen verteilt. Es bedarf nur sehr geringer Übungszeit und jeder Mensch kann spüren, daß er über diese Einlasspforte Energien empfängt. Wenn er diese Energien nun weiterleitet zu jenen Zentren, die man Chakras nennt, versorgt er bestimmte Erfahrungsbereiche mit besonderer Kraft. Chakras sind sensible Kontaktstellen zwischen physischem Körper und Energieleib. Jedes einzelne birgt die Möglichkeit in sich, Erkenntnis besonderer Zusammenhänge zu erfahren, Panzerungen aufzulösen und damit ein Stück Freiheit zur Heiterkeit zu gewinnen.

Bei solchen Übungen wird sehr bald deutlich, daß die dadurch hervorgerufene Energetisierung zu gesteigerter Feinfühligkeit führt. Dann ist der Zeitpunkt gekommen, seine haptonomischen Fähigkeiten in die morphischen Felder um uns zu lenken, und zwar mit klaren Fragen gekoppelt. Auf diesem Wege kommt die gewünschte Information blitzartig. Wem diese Behauptung zu diffus erscheint, dem mag das Beispiel mit dem Fernsehapparat einiges deutlicher machen: es hat lange gedauert, bis ein so fein gebauter, abgestimmter und eingestellter Apparat aufgebaut wurde wie der Fernseher. Heute ist es für uns selbstverständlich, eine erhebliche Anzahl von Sendern mit Hilfe eines einfachen Knopfdruckes auf den Bildschirm zu holen. Ist das Zauberei? Nein, es ist die Erfahrung, wie man bestimmte Frequenzen dadurch anzapft, daß man die richtige Wellenlänge anpeilt. Die millimetergenau eingestellte Antenne fängt die gewünschten Schwingungen auf und gibt sie an den Apparat weiter. Hier formt sich Ton und Bild. Kein Mensch findet das heute mehr verwunderlich. – Vergleichen wir: unser Körper – der fein abgestimmte und eingestellte Apparat, fähig, alle gewünschten Schwingungen zu empfangen. Unser Energieleib – die Antenne, die alle gewünschten morphischen Felder anpeilen kann, wenn sie konzentriert und klar eingestellt wird. Unsere wachgeübte, ständig bewußt einzusetzende Fähigkeit, Informationen aus dem Hyperraum zu erkennen und mit ihnen zu arbeiten. ‚Ich hatte einen Einfall‘, sagen wir. Was ist ein Einfall? Etwas, das in uns hineingefallen ist....

Wenn wir uns nun den Apparaten zuwenden, mit denen wir Informationen empfangen können, dann dürfte eigentlich von vornherein klar sein, daß man solche Geräte ebenso bauen kann wie einen Fernseher. Auch ein Faxgerät ist ein gutes Beispiel: wir wählen eine Nummer, der Apparat sucht unter vielen tausend Frequenzen in Sekundenschnelle die richtige heraus und die Sendung beginnt. Wenn wir das nicht als Spuk ansehen, warum sollten wir dann alte „magische Gerätschaften“, strahlende Platten, Orgonstrahler oder Radio-

nikapparaturen ablehnen? Alle diese Geräte arbeiten mit einem Schwingkreis, der aus kosmischer Energie gespeist wird.

Reich arbeitete so mit seinem Akkumulator und verließ sich dabei zum Teil auf die Selbstheilungskräfte des Organismus. Er fand, daß er das biologische Plasmasystem durch die Energieeinstrahlung zur Norm zurückführen konnte. Nehmen wir den Orgonstrahler als Beispiel: Wenn wir den Strahler auf einen Körper einstellen, wirkt die Schwingung regulierend auf die Körperenergetik. Unser Resonanzraum beginnt mitzuschwingen. Hatten wir eine körperliche Störung so wird sie jetzt leichter beseitigt, weil der Energiezustand verbessert wird. Sind wir gesund und wollen aus geistigen Gründen ein höheres Schwingungspotential erreichen, so ist auch das möglich.

Wir arbeiten heute aber auch noch effektiver. Die Eingabe von Informationen in die Radionikgeräte erlaubt eine erhebliche Differenzierung und genaue Einleitung der gewünschten Energiestruktur. Dem Homöopathen ist dieser Gedankengang vertraut. Was er mit dem Verschütteln – Potenzieren – erreicht, das wird hier mit den ermittelten Frequenzen gemacht, - Raten sind in diesem Sinne Synonyme für Frequenzen -, die in flüssige oder feste Trägersubstanzen mit dem entsprechenden Gerät eingestrahlt werden. Zur Wiederherstellung der Harmonie in den Körperfrequenzen kommt möglicherweise noch die energetische Signatur eines Heilmittels dazu. Frage – reicht das zur Heilung schwerer Krankheiten? Es ist zu überlegen, welche Einstellung man zum materiellen Anteil des Menschen hat. Auch Materie unterliegt dem Ähnlichkeitsgesetz. Es ist also nicht einzusehen, warum man im gegebenen Fall nicht Vitalstoffe, also Enzyme, Vitamine und Spurenelemente zusätzlich zur Informationstherapie einsetzen soll. **Reich** ließ den Patienten alle von seinem Hausarzt verordneten Medikamente nehmen. Das haben wir heute nicht mehr nötig. Vor allem bei chemischen Derivaten ist es sicher klüger, nur die Energiestruktur erst einmal probeweise und dann eventuell entsprechend potenziert in das Mittel einzustrahlen.

Wir beschäftigen uns hier zwar mit Informationstherapie aus Weltraumenergie. Aber es sollte doch nicht übersehen werden, daß jede Einseitigkeit leicht zu Fehlern führt. Ich halte es für falsch, wenn man aus dem Wunsch heraus, die Wirksamkeit einer Therapie zu beweisen, einen leidenden Mitmenschen nicht mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten behandelt. Die Forschung hat ihre Gesetze, wir in der täglichen Praxis haben unsere!

In diesen Themenkreis gehört auch die starke Verbreitung von Selbsthilfegruppen. Der Wunsch des Menschen nach Unabhängigkeit vom heutigen Medizinbetrieb ist sicher sehr verständlich. Es ist auch nicht einzusehen, warum die Eigenhilfe in der Familie bei Kneippwickeln und Kräutertees stehen bleiben soll-

te. Aus der Sicht des Therapeuten ist da aber doch einiges anzumerken. Vor allem steht vor jeder Behandlung die Ermittlung der Diagnose, und die ist nun mal in unsere Hand gegeben und nicht in die des Laien.

Ein guter Radioniker analysiert und balanciert. Andere Worte für ähnliche Begriffe!

Außerdem ist es einfach unkorrekt, wenn folgendes geschieht: Ein Mensch wird krank, geht zum Heilpraktiker oder Arzt, wird dort untersucht und bekommt z.B. als Diagnose gesagt: ‚Sie haben einen grippalen Infekt‘. Mit diesem Bescheid und möglichst auch noch mit Medikamentenmustern versorgt, geht er in seine Selbsthilfegruppe. Dort holt er sich eine Rate gegen Grippe, stellt sie in den Becher des Orgonstrahlers und behandelt sich damit. Die mitgegebenen Medikamente rührt er nicht an. Beim nächsten Besuch bei seinem Therapeuten stellt der erfreut fest, daß seine Mittel wohl geholfen haben. Nun sagt der Patient nicht etwa, was er wirklich getan hat, sondern geht vergnügt nach Hause. – Ich weiß leider aus vielen Berichten von Patienten, daß oft so gehandelt wird und ich halte das einfach für mies. Auf dieser unethischen Grundlage wird auf die Dauer keine Heilung erzielt werden.

Die Summe unterm Strich:

Frequenzen – Raten – Hochpotenzen geben ihre Wirkungen durch Schwingungen weiter. Aber der auf seine Heilwirkung eingestellte Mensch ist der wirklich auslösende Faktor. Ein Radioniker, der während Analyse und Balancierung raucht oder Musik hört oder sich durch Telefonate stören läßt, ist ein Widerspruch in sich. Auch ein Musiker kann dies nicht während seines Konzerts tun.

Lassen Sie mich mit einem wichtigen Wort von Erich Kästner schließen:

‚Es gibt nichts Gutes – außer man tut es! □

Rundschreiben an alle Freunde der Bauernschule Hohenlohe

Wo stehen wir eigentlich heute?

Was muß passieren?

Alfred Colzman Dipl.agr.

Hergertswiesen 2, 86495 Eurasburg, Vorsitzender des Schulvereins der Bauernschule Hohenlohe, Kirchberg/Jagst

23. Juli 2010

Kurze Lagebeschreibung

Die Menschen der Erde erkennen derzeit, daß die Erde in hohem Maße gefährdet ist: Die Entwicklung der Technik und die Abhängigkeit vom Erdöl haben inzwischen ein unerträgliches Übermaß angenommen, so daß die Versorgung der Menschheit mit Lebensmitteln bald nicht mehr gesichert ist. Die Massentierhaltung und die Auflösung der bäuerlichen Agrarstruktur verbunden mit dem Einsatz großer Mengen von Agrarchemikalien sind die größten Mitverursacher der ökologischen Krise unseres Planeten.

Der Weltagrarbericht von 2008 (www.weltagrarbericht.de) hat aufgezeigt, daß eine generelle Wende in der Agrarpolitik erforderlich ist. Die Vergrößerung der Betriebe mit dem massiven Einsatz von Agrarchemikalien und die laut propagierte Gentechnik sind der falsche Weg!

Die Herrschaft des Geldkapitals, das sich in dem System der Hochfinanz mit den internationalen Banken etabliert hat, hat das Leben der Völker massiv beeinflusst und unter ihre Gewalt gebracht. Das Ergebnis ist, daß auch die demokratisch geführten Länder mit ihren Parteienstrukturen nicht mehr fähig sind, den Willen ihrer Bürger wirklich durchzusetzen, sondern infolge der meist starken Verschuldung nur noch den Auflagen der Hochfinanz gehorchen müssen.

Die natürlichen Grundlagen der Staaten, ganzer Kontinente, ja der ganzen Erde sind in höchstem Maße bereits in Gefahr, die dort lebenden Menschen nicht mehr ernähren zu können. Die Aufdeckung der Ursache dieser Fehlentwicklung muß Vorrang haben.

(„Wege aus der Hungerkrise - Die Erkenntnisse des Weltagrarberichtes und seine Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen“ - Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Marienstr. 19/20, 10117 Berlin, Benedikt Haerlin, verantw. Redaktion)

Was müssen wir tun?

Die folgenden Maßnahmen müssen nun in Angriff genommen und auch durchgesetzt werden: (Diese Aufzählung kann nicht vollständig sein.)

1. Jedem Land der Erde muß erlaubt sein, für die Versorgung der eigenen Bevölkerung die volle Souveränität zu haben. Damit liegt die Verantwortung für eine weitestgehende Eigenversorgung in der Hand der jeweiligen Bevölkerung. Aber genau diese Souveränität wurde durch die WTO abgeschafft.

2. Die Bauern und Bäuerinnen und andere Teile der Gesellschaft tragen gemeinsam Verantwortung für die Bewältigung dieser Aufgabe und brauchen in diesem Bereich den notwendigen Freiraum. Sie wissen **um die Bedeutung der Erhaltung einer lebensfähigen natürlichen Basis ihres Lebensraumes**. Große Handelskonzerne sind offenbar nur gewinnorientiert und zerstören weltweit die bäuerlichen Strukturen und wollen über Patente noch mehr Einfluß.

3. Nur der mit großer Sorgfalt gepflegte Boden und die ökologische Vielfalt der Landschaften einschließlich der Tier- und Pflanzenwelt sind die Lebensgrundlage für alle Menschen und müssen erhalten werden. Auch unsere Nutztiere sind Geschöpfe im Sinne der Schöpfung und dürfen nicht mißbraucht werden.

4. Eingriffe in diese naturgesetzlichen Ordnungen dürfen nicht durch Auflagen von außen - wie durch machtpolitisch geprägte internationale Institutionen - zerstört werden. Der Lobbyismus der Interessenver-

bände aus dem Bereich der Industrie und des Kapitals im Vorfeld der politischen Entscheidungsträger muß enttarnt und zurückgedrängt werden. Im Weltagrarbericht gibt es eindeutige Hinweise und auch Lösungsmöglichkeiten auf diesem Felde.

5. Die heutige Form der Landwirtschaft auf der Grundlage der energieintensiven, industrialisierten Großraumländwirtschaft mit dem Einsatz von Erdölprodukten (Agrarchemie) kann daher keine Lösung bieten. Sowohl die Endlichkeit der fossilen Energieträger als auch die Klimaveränderungen zwingen zu drastischen Kursänderungen in der Agrar- und Sozialpolitik.

6. Vorrang muß haben: die unbedingte Erhaltung der *noch vorhandenen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen zur Nahrungserzeugung*. Die sozialen Bedingungen in den agrarisch strukturierten Ländern, vor allem in der dritten Welt, haben bewiesen, wie wichtig die Selbstversorgungsstruktur mit ihrer lokalen Marktstruktur ist, weil sie eine große Anzahl Menschen mit Lebensmitteln versorgen konnte. Dies kann auch für andere Regionen Vorbild sein.

Die Voraussetzung für eine solche vielseitige und intensive Landwirtschaft ist **der pflegliche Umgang** mit dem **Humus** im Boden und dem **Grundwasser** in einer von Menschen geschickt gestalteten Landschaft mit hoher Biodiversität.

Für diese komplexe Aufgabe werden gut ausgebildete und fähige Menschen gebraucht. Sie sind in allen Völkern zu finden und müssen vor einer rein betriebswirtschaftlich erzeugten und geldgierigen Umgebung geschützt werden.

Somit wird deutlich, daß die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung nicht nach den rein betriebswirtschaftlichen (industriellen) Maßstäben beurteilt und behandelt werden darf. Vielmehr wird erkennbar, daß die natürliche Ordnung der Welt, die auch als die Schöpfungsordnung definiert werden kann, nicht mit betriebswirtschaftlichen Begriffen allein gemessen werden darf, um auf Dauer lebensfähig erhalten zu werden. Um dieses Ziel kraftvoll zu unterstützen, sind auch die Kirchen in die Pflicht zu nehmen, ist es doch gerade ihre Aufgabe, die Schöpfung zu erhalten.

Als Folgerung daraus ist festzustellen:

Die bäuerlich betriebene Landwirtschaft unterliegt eigenen Gesetzmäßigkeiten, die dem Bauern eine große Entscheidungsfreiheit für die täglich notwendigen Maßnahmen zuerkennt.

Politiker - ganz gleich welcher Stellung - dürfen sich daher nicht anmaßen, den Bauern über die in ihrem Betrieb notwendigen Maßnahmen Vorschriften zu machen. Andererseits können klare Auflagen hinsichtlich der einzusetzenden Mittel - Verzicht auf alle schädlichen Eingriffe - erforderlich sein.

Aus der politisch erzwungenen weltweiten

Öffnung der Märkte und der damit verbundenen Spekulation und dem daraus entstandenen Preisdruck ist die Landwirtschaft unter den Zwang zur Erzielung von Höchsterträgen geraten. Gerade dieser Zwang führte zu den Überschüssen in den hochtechnisierten Ländern und damit zu Preisverfall. Dafür trägt die weltweite Agrarpolitik die Verantwortung.

Das Streben nach höchstem finanziellem Ergebnis widerspricht jedoch dem Verlangen nach bester Qualität im Sinne der besten Gesundheit der hergestellten Produkte in natürlicher Vielfalt.

Hier hat eine neue Agrarpolitik neue Prioritäten zu setzen und diesen scheinbaren inneren Widerspruch aufzulösen.

Jeder bäuerlich wirtschaftende Mensch ist diesem Spannungsfeld so lange ausgesetzt, solange er auf seinem Hof noch nicht die optimalen Bedingungen erreicht hat, die die Natur für ihn bereit hält.

Um dieses Ziel zu erreichen, braucht er eine lange Ausbildung oder auch Erfahrung, die die traditionellen Bauernfamilien immer gepflegt haben.

Diesen Grundbedingungen hat eine verantwortungsvolle und anspruchsvolle Agrarpolitik unbedingt Rechnung zu tragen, in dem sie die Lebensmittelwirtschaft grundsätzlich von *spekulativen Elementen* freihält. Darum ist den einzelnen Staaten die Ernährungssouveränität ohne wenn und aber wiederzugeben. Daraus folgt aber auch, daß die Staaten für ihren Handel mit Lebensmitteln selbstverantwortlich Verträge mit anderen Ländern abschließen können.

Das bedeutet, daß auf diesem Gebiet, dem Lebensmittelmarkt, eine Liberalisierung nicht angebracht ist und daher überwunden werden muß.

Die dafür einzuführende Marktordnung muß alle Partner auf dem Markt der Lebensmittel auf Augenhöhe miteinander zusammenführen, um zu vernünftigen Regeln für alle Beteiligten zu kommen.

Das ist die einzig sinnvolle Ordnung für einen friedlichen Interessenausgleich.

Die Agrarforschung und Ausbildung für einen landwirtschaftlichen Beruf müssen den Erfordernissen eines flächendeckenden, chemie- und gentechnik-freien, biologischen Landbaus angepaßt werden.

In gleicher Weise ist die heranwachsende Jugend auf die Bedeutung der gesunden Lebensmittel hinzuweisen und ihnen der Umgang damit zu vermitteln.

Zugleich ist jeglicher irreführender Betrug im Bereich Werbung für verfälschte Nahrungsmittel (wie z. B. der Begriff „naturidentische Zusätze“) zu verbieten.

Das Thema „Codex Alimentarius“ muß vor seiner Einführung einer ausführlichen öffentlichen Diskussion unterzogen werden, hier sind schon jetzt allzu viele Ungereimtheiten bekannt geworden!

(Anmerk. D.K. Der Codex Alimentarius, lat. für Lebensmittelkodex, ist eine Sammlung von Normen für die Lebensmittelsicherheit und -produktqualität, die von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation und der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen erstmals 1963 herausgegeben wurde.)

Wie der Weltagrarbericht 2008 feststellt, ist eine Wende in der Agrarpolitik absolut notwendig. Darin wird ausgeführt, daß die kleineren Betriebseinheiten in der Landwirtschaft entscheidend gefördert werden müssen, da sie eine viel größere Pflanzenvielfalt erhalten können, dazu mehr Menschen auf dem Land bleiben können, was besagt, daß je Flächeneinheit auch wesentlich mehr Menschen ernährt und beschäftigt werden können.

Die immer stärker auftretende Massentierhaltung ist ein Mißbrauch der Mitgeschöpfe aus dem Tierreich und ethisch überhaupt nicht vertretbar. Sie ist eine der Hauptursachen des Klimawandels! Die widernatürliche Klonung von Tieren und der Verzehr ist zu verbieten und muß schnellstens eingestellt werden. Es kann nur eine dauerhafte Einschränkung des Fleischkonsums in Zukunft sinnvoll sein.

Die landschaftliche Vielfalt kann sich in kleiner strukturierten Gebieten viel besser entwickeln und bietet mehr Menschen Lebensraum. Das Interesse an selbsterzeugten, frischen, gesunden Lebensmitteln muß wieder wachsen.

Dem Weltagrarbericht zufolge sollten alle gentechnisch veränderten Pflanzen und Tiere (GVO) verboten werden, da sie das gesamte Leben der Erde in höchstem Maße gefährden. Die Tatsache der Nicht-Zurückholbarkeit von GMO ist ja schlimmer als eine atomare Verseuchung durch eine Atombombe, da diese, wenn auch erst sehr langsam, wieder abklingt. Die gentechnische Verseuchung breitet sich aber immer nur weiter aus und hat sich schon jetzt als eine tödliche Gefahr erwiesen!

Das Bienensterben in den USA sollte ein deutliches Warnsignal sein!

Die Auskreuzung der GMO auf die natürliche Population ist schon jetzt alarmierend!

Auch das Auftreten von gefährlichen „neuartigen Krankheiten“ vor allem in den USA sollte mehr Beachtung finden.

Die Zulassung von Neuzüchtungen in diesem Bereich sollte unter der strengen Auflage geschehen, daß mindestens **drei Generationen** von Versuchstieren absolut gesund geblieben sein müssen, andernfalls keine Zulassung erfolgen darf.

Fast alle im Bereich Gentechnik tätigen Wissenschaftler und Behörden unterhalten Beziehungen zur Gentechnikindustrie und sind damit nicht mehr frei!

Sokrates: „Nur ein wirklich Unabhängiger kann der Wahrheit dienen.“

Wohin gerät die Welt? Wir müssen jetzt handeln!

Die total falsche Energiepolitik

(D.K.): Die verantwortungslose Atomenergiepolitik der Merkel-Regierung veranlaßt mich, Sie auf zwei Video-Filme im Internet aufmerksam zu machen:

Wählen Sie bitte unter Google Video und geben Sie im Suchmodus *Die Atomlüge* ein. Auf dem gleichen Weg erreichen sie das Video *Der große Bluff*. Demonstrieren Sie, wo Sie nur können, gegen die Verlängerung des Betriebes der deutschen Atomkraftwerke. □

(D.K.) **Den nachstehenden Beitrag habe ich den Si-Informationen - Das Magazin für Unternehmer der SHK (Sanitär, Heizung, Klima) Branchen, Nr. 6/10 entnommen.**

Über den Irrsinn in Deutschland Wasser zu sparen

Nachdem die EU die Glühbirnen ausgeschaltet hat, nimmt sie sich jetzt Duschköpfe und Wasserhähne vor. Im Namen der Energie-Effizienz soll deren Verbrauch reguliert werden. Jetzt sollen wir also überall in Europa Wasser sparen. Geht's noch? Die EU-Bürokraten sollten mal die Leute in Polen und Brandenburg fragen, was die von dieser Idee halten. Die Anwohner von Weichsel und Oder können sicher ein paar Eimer Wasser abgeben, damit die Politiker in Brüssel was zum Sparen haben. In der Sahara, ja, da könnten sie Wasser sparen-wenn sie denn welches hätten. Aber hierzulande?

Wenn wir hier Wasser sparen, hat deshalb ein Beduine trotzdem keinen Tropfen mehr, auch wenn uns die Öko-Talibans ein schlechtes Gewissen machen wollen, daß es unmoralisch sei, hierzulande 126 Liter pro Kopf zu verbrauchen, während in der Sahara Wasserknappheit herrsche. Wenn wir hier Wasser sparen, dann erreichen wir nur, daß unser Abwassersystem vollends vor die Hunde geht. Seit 1970 ist der Wasserverbrauch pro Kopf in Deutschland zurückgegangen, der Wasserpreis nicht. Das liegt daran, daß nachts, wenn alle schlafen, die Wasserwerke mit dem ganzen gesparten Wasser der Verbraucher und ein paar Eimer mehr ihre überdimensionierten Abwasserleitungen spülen, damit der ganze aggressive und wenig verdünnte Dreck, der tagsüber durch das Wassersparen nicht bis zur Kläranlage gekommen ist, nicht liegenbleibt und die maroden Rohre zerfrisst und verstopft.

Wassersparen ist so schön plakativ. Damit lassen sich die Medien und mit ihnen die Verbraucher prima ablenken, sodaß sie nicht nach den tatsächlichen Umweltsünden fragen. Es ist das alte Prinzip von „Haltet den Dieb“: Während alle mit Wassersparen beschäftigt

sind, können die Wasserverschwender in der Nahrungsmittel- und Transportindustrie prima ihre Geschäfte machen. Sie machen wohl die effektivste Lobby- und Pressearbeit. Gibt es zum Beispiel einen vernünftigen Grund, weshalb aus Frankreich Wasser in Plastikflaschen nach Stuttgart gekarrt wird? Die Stadt bekommt bestes Trinkwasser aus dem Bodensee und hat darüber hinaus das zweithöchste Mineralquellenvorkommen in Europa. Die Wasserqualität aus diesen Brunnen kann locker mit der sämtlicher Modewasser mithalten. Aber es läuft ungenutzt aus den öffentlichen Brunnen, während die Leute sich daneben sonnen und stumpfsinnig ihr Evian aus der Plastikflasche nuckeln.

Wenn wir in Deutschland sinnvoll Wasser sparen wollen, dann sollten wir mit dem virtuellen Wasser anfangen zu sparen. Mit virtuellem Wasser wird das Wasser bezeichnet, das verbraucht wird, um ein Produkt herzustellen. Und dieser Verbrauch ist tatsächlich gigantisch. Da kommen auf einen Liter Evian aus der Plastikflasche noch etliche Liter Wasser dazu, die für Plastikflaschenherstellung, Transport, Lagerung und so weiter verbraucht werden. Wenn wir Tomaten und Baumwolle aus Nordafrika verbrauchen, verschärfen wir tatsächlich die Wasserknappheit in diesen Ländern. Darüber sollte aufgeklärt werden. Aber da müßten sich ja unsere Politiker mit den Mächtigen in der Industrie und den Regierenden in anderen Ländern anlegen und die Publikums-Medien müßten anfangen darüber zu recherchieren und zu schreiben, statt brav das abzuschreiben, was ihnen die PR-Agenturen der Wirtschaft vorlegen.

Wenn der Pffiffikus König im Wasserreich wäre, würde er ein einfaches Gesetz erlassen. Nicht zum Wassersparen, sondern zum Wassersauberhalten: Jeder, der Wasser verbraucht und Abwasser produziert, darf sein Wasser nur unterhalb der Stelle entnehmen, wo er sein Abwasser einleitet. Oder einfacher ausgedrückt: Wer oben in den Bach reinpinkelt, muß unten daraus trinken. Wetten, daß dann ganz schnell die Flüsse weltweit sauber würden?

Nichts für ungut Ihr

Pffiffikus pffiffikus@at-fachverlag.de □

Immer wieder Steinbrück

(D.K.) In der Ausgabe Juli/August des Kommentar- und Informationsbriefes NEUE POLITIK hatte ich bereits einen Bericht von www.abgeordnetenwatch.de über den SPD-Minister a.D. Peer Steinbrück abgedruckt. www.abgeordnetenwatch.de schicken Sie mir am 17. August 2010 einen zweiten Bericht:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von [abgeordnetenwatch.de](http://www.abgeordnetenwatch.de),

vor drei Monaten hat [abgeordnetenwatch.de](http://www.abgeordnetenwatch.de) den Fall Steinbrück aufgedeckt: 13 Honorarvorträge für mindestens 91.000 Euro hatte der

Ex-Finanzminister bis dato in der noch jungen Wahlperiode gehalten, aber gleichzeitig bei sechs von elf wichtigen Abstimmungen gefehlt, kein einziges Mal im Bundestag gesprochen und Bürgerfragen auf abgeordnetenwatch.de unbeantwortet gelassen.

Nun gibt es Neues in Sachen Steinbrück. Vor kurzem hat er dem Bundestagspräsidenten weitere 16 Vorträge gemeldet, u.a. bei der Deutschen Bank und der Union Investment Privatfonds GmbH. Seine Nebeneinkünfte allein aus Vortragshonoraren belaufen sich seit der Bundestagswahl im September 2009 auf mindestens 199.500 Euro, doch wahrscheinlich sind es weitaus mehr. In jedem Fall übersteigt es das Amtsgehalt der Bundeskanzlerin.

Zusätzlich zu seiner Vortragstätigkeit war Peer Steinbrück in den letzten Monaten als Publizist tätig in Kürze erscheint sein Buch „Unterm Strich“. Nach Informationen von abgeordnetenwatch.de können Autoren vom Range Steinbrücks mit einem Garantiehonorar des Verlags in Höhe von rund einer Viertelmillion Euro rechnen. Darüber hinaus ist Steinbrück Aufsichtsratsmitglied bei der Thyssen-Krupp AG. Im Jahr 2008/2009 wurde eine solche Tätigkeit mit 130.000 bis 230.000 Euro pro Jahr vergütet.

Allein die Zahl der Nebeneinkünfte und deren Höhe sind eigentlich unglaublich. Insbesondere wenn man bedenkt, daß die gewissenhafte Ausübung eines Bundestagsmandats ein Vollzeit-Job ist und keine Zeit für bezahlte Nebentätigkeiten läßt.

Unsere Recherchen haben außerdem ergeben, daß Steinbrück sogar einer Bundestags-sitzung fernblieb, um einen Privatvortrag zu halten. Am 23. April 2010 debattierte das Parlament über eine Regierungserklärung von Wirtschaftsminister Brüderle und über einen Antrag zum Thema Mindestlohn, während Steinbrück vor Managern bei einem Finanzsymposium als Referent auftrat. Auch am 21. Januar 2010, dem Tag einer Haushaltsdebatte, fehlte Steinbrück. Abends sprach er bei der „Trend und Service Messe EK Live“ in Bielefeld.

Außerdem hat der ehemalige Finanzminister seit der Bundestagswahl 2009 an 12 von 19 wichtigen Parlamentsabstimmungen nicht teilgenommen und bislang noch keine der 15 an ihn gestellten Fragen auf abgeordnetenwatch.de beantwortet.

Es darf nicht sein, daß ein Abgeordneter bei Bundestags-sitzungen und wichtigen Abstimmungen fehlt, gleichzeitig aber einer Vielzahl hoch bezahlter Nebentätigkeiten nachgeht und dafür seine volle Diät (7.668 Euro pro Monat) kassiert. Kein Arbeitgeber würde so ein Verhalten dulden. Wir Bürgerinnen und Bürger sollten das auch nicht tun.

Wir haben heute den Fall Steinbrück öffentlich gemacht. Doch wir sind weiteren Fällen auf der Spur. Recherchen wie diese brauchen viel Zeit und einen langen Atem. Bitte unterstützen Sie uns bei dieser wichtigen Arbeit. □

Leserbriefe

Danke!

Wenn „alte Politik“ weltweit oder doch lokal erfolgreich wäre, könnte man sie schweigend genießen. Da aber selbst optimistische Gemüter wahrnehmen, daß diese überkommene Politik tatsächlich heute ein Desaster ist, muß man Dieter Kersten sehr dankbar dafür sein, daß er Gedanken über eine eventuell bessere „neue Politik“ selbst äußert und in seinem Informationsdienst zur fruchtbaren Diskussion stellt. Man sollte Kersten grundsätzlich ermuntern und unterstützen, auch wenn man ihm oder seinen Autoren einmal nicht folgen könnte. Ohne Mut zum Irrtum kein produktives Denken!

Mich stört deshalb auch nicht, mich wundert nur interessiert, wenn Kersten „das Gefühl“ hat, daß ich hinter Gesell „naiv zurückfalle“. Wo ich doch die argentinischen Erfahrungen Gesells aus dem 19. Jahrhundert, die aber dann auf die Industrieländer des 20. Jahrhunderts nicht mehr anwendbar waren, aus dem ffkenne, den sympathischen Guru durchaus grundsätzlich für nobelpreiswürdig halte und zahlreiche renommierte Schüler Gesells, nachdem sie sich an der Geldmengen- und Zinstheorie ihres Lehrers abgearbeitet hatten, erst glücklich waren, nach dem sie von dem ausdrücklich so genannten „post-gesellschen, genialen“ Konzept unserer A:NP - ARBEITSGEMEINSCHAFT : NEUE POLITIK^[1] Kenntnis bekommen hatten. Vielleicht kann man in dem Info-Dienst Kerstens demnächst einmal lesen, was meine Freunde Margrit Kennedy und Helmut Creutz dazu zu erklären wissen.

Freundlichst – 16.08.10

Günter Woltmann-Zeitler

Währungswissenschaftler

^[1] (D.K.) Diese Arbeitsgemeinschaft Neue Politik ist nicht identisch mit den Gruppierungen, die 1956 bis 1989 unter der Schirmherrschaft von Wolf Schenke existierten und danach mit mir als Herausgeber des Kommentar- und Informationsbriefes NEUE POLITIK in Verbindung gebracht werden könnten.



Sehr geehrter Herr Kersten, weil Sie zu Seite 3^[1] auf eine inhaltliche Diskussion hoffen, habe ich mich doch noch zu ein paar Zeilen aufgerafft:

1a) In diesem Fall spricht man besser von „verstaatlichen“. Politiker, Funktionäre, Parlamentarier und Regierungsmitglieder haben grundsätzlich ihre Interessen „im Auge“ und nicht „das langfristig und umfassend Wichtige“; was immer man darunter alles verstehen mag. Kompetenz ist in der BRD weithin auch eine Frage der Parteizugehörigkeit. Woraus sich die Kompetenz „kompetenter Per-

sönlichkeiten in Parlament und Regierung“ durchaus sicher ableiten läßt. Die Vorauswahl treffen ohnehin die Parteien. Andere kommen schon gar nicht auf die Liste. Ein Taxichauffeur ist überall ungeheuer kompetent, wenn er Wählerstimmen bringt. Was „die nachhaltigen und breit gefächerten Interessen“ anlangt, ist das Elementare bereits beschrieben.

b) Geld wird schon jetzt haufenweise gedruckt. In dieser Sportart oder Sparte sind wir wohl auch schon Kredit- und Bad-Bank Weltmeister. Oder - anders beschrieben -: Krösusse und Nabobs von derzeit nicht verwertbarem Vermögen, früher „Schulden“ genannt.

c) So entstünden für Kompetente zahllose neue Plätze und eine ausreichend durchorganisierte Bürokratie im Dienste zusätzlicher Honorar- und Obolusanwärter. Insbesondere auf dem Geldmarkt ergäben sich ungeahnte „Spekulationsmöglichkeiten“ und „Umwechselfverfahren“. Die Zentralbank würde sich hüten, hier unterstützend oder gar befürwortend tätig zu werden. Realisierbar wäre dies indessen in Teilen sehr schnell, wenn die oben angedeuteten Folgen für die kompetenten Persönlichkeiten garantiert sicher wären.

e) „Das zusätzlich neue Geld“ wird „via Finanzministerium“ „schon heute so ausgegeben „wie man es für nötig oder wünschenswert hält“. Der Geldkreislauf - wie beschrieben - wäre schon jetzt mühelos zu realisieren, wenn man es wollte oder für nötig hielt. Ein „Zuviel an Kaufkraft“ sollte immer aus dem Kreislauf genommen werden. Nur haben wir - verglichen etwa mit 1990 - ein konstantes „Zuwenig“. Obwohl wir natürlich „den Gürtel enger schnallen müssen“, weil „wir über unsere Verhältnisse gelebt haben“. Außerdem wäre im gegebenen Vorschlag auch der Begriff „Güter“ zu klären. Ob dazu auch Dienstleistungen zählen oder Spielertransaktionen bei Fußballvereinen; um das Problem wenigstens andeutungsweise anzureißen. Selbst Börsenleute tun sich schwer, den Wert einer Firma und deren Produktion exakt zu taxieren. Denn zu einem verkäuflichen Gut wird ja nur etwas, das begehrt und bezahlbar ist. Die Sau im Keller kostet nur.

g) Welcher Regler soll denn gelten? Gold oder Geld? Richtigerweise wird plötzlich erkannt, daß ein Becher Wasser mehr wert als Gold sein kann und ein menschliches Leben wertvoller als der Ertrag einer Fabrik oder der Gewinn der Bundesbank. Freilich kann man das auch ganz anders, nämlich genau umgekehrt sehen. Nur die Folgen sind dann eben verschieden; und die Güterbewertung auch. Am Golf von Mexiko oder in Pakistan läßt sich Anschauliches dazu ableiten. Was also soll der Regler der Menschheit sein, wenn sie keinen omnipotenten Allmächtigen mehr besitzt?

h) Diese Idee verlangt ein völlig anderes Wirtschaftssystem und eine totale Umkrempe-

lung des jetzigen. Eher lernt ein Ochse fliegen, als ein Vertreter der globalliberalen Markt- und Wettbewerbswirtschaft das Einmaleins einer solchen Wirtschaftstheorie. Falls es überhaupt eines gibt.

2a) Die Einlagensicherung bei Banken ist eine Sache der Kapitalherren. Derzeit - so ist zu sehen - ist sie restlos nur staatlich möglich und mit Hilfe der Steuerzahler. Wer das ändern möchte, müßte die Einlagensicherung zunächst so herstellen, daß sämtliche Risikokredite liquidiert und die Eigenkapitalkonten und -quoten auf normale, gesunde Größen zurückgeführt werden. So, wie das bei den Pfennigsparkassen früher beispielsweise üblich war. Dies setzt wiederum voraus, daß Kapital und Geld nicht als "beliebig handelbare Ware" gelten, sondern feste Größen im Wirtschafts- und Sozialgeschehen der menschlichen Gesellschaft sind, insofern also lediglich Mittel zum Zweck. Geld allein ist kein funktionierender Regler für alles und jedes. Insonderheit für das, was schief oder aus dem Ruder läuft. Manche glauben das. Doch hier hilft Glaube nicht, weil er irrt.

2b ff) Nicht die Bank ist vom Einleger und Sparer abhängig, sondern Sparer und Kreditnehmer von der Bank. Es ist also genau umgekehrt und gilt sogar für den Finanzminister und seine Haushälterin. Was will der Einleger machen, wenn die Bank zu 0,5 % Kredite schöpft, er oder ein anderer Kreditnehmer aber für ihre Darlehen bis zu 12 % berappen müssen? Wenn Einleger für ihr Erspartes einen Zinssatz von 1,5 % erhalten, Dispositionskredite jedoch nicht unter 10 % zu bekommen sind? Nichts natürlich. Womit festgestellt ist, wer von wem abhängt. Falls eine Kanzlerin feststellt, die Spareinlagen seien gesichert, geht das nur über Steuerhaushalte und den Steuerzahler. Sie und ihre Finanzminister haben das Geld gar nicht, um so etwas zu garantieren. Natürlich! Man will Vertrauen herstellen. Die Abhängigkeit des Einlegers besteht nämlich ausschließlich im Vertrauen darauf, daß alles gut geht und er nicht beschissen, abgezockt oder stillschweigend enteignet und mitsamt dem Volksvermögen in die Pfanne gehauen wird. Falls den Banken „mehr Geld zuflösse“ - was ja eben geschieht - wären sie zwar im Stande, billigere Kredite einzuräumen. Sie tun es nur nicht. Schließlich müssen sie ja ihre Verluste irgendwie „erwirtschaften“ und abdecken. Ein Loch ist im Eimer, Karl-Otto: Ein Loch!

Weil es jetzt genug sein dürfte, höre ich damit auf, und verbleibe

freundlich grüßend,

Oskar Steinacker

Mühlacker, den 16. August 2010

^[1] (D.K.) Der Ausgabe Juli/August des Kommentar- und Informationsbriefes NEUE POLITIK

Buchvorstellungen

Dr. Günter Emde ist Verleger und gleichzeitig der von Günter Hartmann, Chefredakteur der ÖDP-Parteizeitung Ökologie-Politik interviewte. Die verlegte Broschüre ist Teil einer Schriftenreihe für menschenwürdige Wirtschaftsordnung. Ich biete die Broschüre in der beiliegenden Bestellliste an.

Die Finanzkrise ist noch nicht überstanden. Der Staatshaushalt und die Bürger werden nach wie vor durch einen gewaltigen Geldstrom belastet: täglich mehr als eine Milliarde Euro an Zinsen, die - in den Preisen versteckt - von den Bürgern zu den Kapi-taleignern fließen. Das sind im Jahr über 400 Milliarden, weit mehr als der Bundeshaushalt.

Hier liegt die eigentliche Ursache für die zunehmende Verarmung weiter Volksschichten, für die hohe Staatsverschuldung und infolgedessen für den Abbau von Sozialleistungen, für die sog. Arbeitslosigkeit und letztlich auch für den weltweiten Terrorismus.

In dieser Ausarbeitung wird dargelegt, wie dieser Geldstrom umgelenkt werden kann und welche Chancen sich daraus für eine Wirtschaftspolitik ohne Wachstumszwang zum Wohle der Menschen ergeben werden.

„Unser heutiges Wirtschaftssystem wird von seinen Unterstützern gern als alternativlos dargestellt. Oder es wird der Marxismus als angeblich einzig mögliche Alternative genannt. Dabei gab es in der Wirtschaftswissenschaft immer wieder Konzepte für eine ganz anders funktionierende Marktwirtschaft. ÖP-Redakteur Günther Hartmann unterhielt sich darüber mit dem Mathematiker und Verleger Dr. Günter Emde" (ökologiePolitik Nr. 144, Nov. 2009)



(D.K.) Das von Jan Bodensieck besprochene Buch biete ich in der beiliegenden Buchliste an.

(Jan Bodensieck) Vor mir liegt das Buch "Tauschen - Schenken - Geld? Ökonomische und gesellschaftliche Gegenentwürfe." von Siggrun Preissing, erschienen 2009 im Dietrich Reimer Verlag, Berlin.

Zur Einführung sei das folgende Originalzitat von Seite 8 des Werkes meinen nachfolgenden Angaben erklärend vorangestellt: "Dieses Buch ist sowohl in der ethnologischen Tauschtheorie als auch in der Kapitalismuskritik verortet. Eine zentrale These lautet, daß mit der zunehmenden Durchkapitalisierung von gesellschaftlichen Bereichen eine Verarmung an stabilen, von sozialen Tauschbeziehungen getragenen Bindungen von Menschen in eine Gemeinschaft stattgefunden hat und weiterhin stattfindet."

Auf 214 Seiten, aufgelockert durch Abbildungen und Schautafeln, nimmt die Autorin die aktuelle Finanzkrise zum Anlaß, über

komplementäre bzw. alternative Entwürfe zu "unserem" Geldsystem zu berichten.

Neben dem schon bekannten Not-(Inflationszeit) und Freigeld (Silvio Gesell/Experiment von Wörgl) werden moderne Komplementärwährungen wie z.B. das 'Local Exchange Trading System' aus Kanada, der 'Tlalo' (Mexico City), Zeitwährungen (USA/Japan) sowie Regional-/Lokalwährungen ('Chiemgauer') vorgestellt.

Anschließend wird auf Tauschexperimente eingegangen (z.B. Projektgruppe Karlshof in der Uckermark) und die Schenkerbewegung beschrieben.

Die Seiten 50 bis 81 befassen sich mit den theoretischen Grundlagen, eingeteilt in "Tausch", "Vertrauen" und "Kulturelle Reserven und soziale Regeneration der Gesellschaft".

Der recht neue Begriff "Kulturelle Reserve(n)" ist von Prof. Hauschild (Tübingen) entwickelt worden und bezieht sich auf verschiedenartige Rückzugs- und Erholungspotentiale von Bevölkerungen.

Ab Seite 82 werden zwei unterschiedliche, in der Praxis erprobte Alternativmodelle sehr ausführlich vorgestellt und dann miteinander verglichen.

Zum einen handelt es sich um die Währungen der Volksgruppe der Tolai auf Papua-Neuguinea und zum anderen um die Tauschclubs im krisengeschüttelten Argentinien.

Eine jeweilige umfassende geschichtliche und ethnologische Einführung erleichtert deutlich das Verständnis des Lesers und wecken das Interesse für die diversen Zusammenhänge, Hinter- und "Unter"gründe.

Während das argentinische Modell in großen Teilen längst gescheitert ist (zumindest in seiner ursprünglichen Form), überzeugt das papuanische Beispiel noch immer.

Ein zusammenfassendes Kapitel "Tabu und Credito im ethnologischen Vergleich" analysiert gründlich Erfolge und Mißerfolge anhand der Hintergründe. Prägnante Schaubilder verdeutlichen die Kernzusammenhänge.

Abgeschlossen wird das Werk von einem zehnteiligen Literatur- und Internetseitenverzeichnis, einem Glossar sowie einem Begriffsregister.

Das vorliegende Buch hilft dem am Thema interessierten Leser sehr, die verschiedenen, von der Verfasserin besprochenen Spielarten der Alternativen zum kapitalistischen Geldsystem zu verstehen und vor allem die Grundlagen eines jeden Währungs- oder auch Tauschsystems zu erfassen.

"Tauschen - Schenken - Geld?" verknüpft einen wissenschaftlichen Anspruch mit recht guter Verständlichkeit auch für Laien und ist deshalb sehr zu empfehlen - zumal, um auch auf dem neuesten Stand (sowohl aktuellen praktischen Geschehens als auch der theoretischen Durchdringung) zu sein!



(D.K.) Es handelt sich um die preiswerte Taschenbuchausgabe mit dem Titel *Korrumpierte Medizin - Ärzte als Komplizen der Konzerne* von Hans Weiss Die gebundene Ausgabe von 2008 hatte noch die Untertitel *ein Pharma-Consultant packt aus*. Der nachstehende Vorstellungstext stammt vom Verlag Kiepenheuer & Witsch.

Wie Ärzte sich bestechen lassen - Korruption im Gesundheitswesen. Hans Weiss absolviert eine sechsmonatige Ausbildung zum Pharmavertreter und baut sich eine respektable Identität als Pharma-Consultant auf, nimmt an brancheninternen Symposien teil, erhält Zugang zu geheimen Marketingdokumenten und brisanten Geheimstudien und wird begehrter Gesprächspartner von Klinikchefs. Im Buch nennt er die Namen prominenter Ärzte aus Deutschland und Österreich, die auf der Zahlungsliste von Konzernen stehen, und stellt dar, wie sie sich zu unethischen Studien an ihren Patienten verführen lassen. Er nennt konkrete Beispiele für Betrugereien der Konzerne - von der Forschung und Lehre bis zur Durchsetzung neuer Medikamente.

Jetzt mit neuen Namen, neuen Fakten und neuem Sprengstoff über die korrupte Zusammenarbeit einflussreicher Ärzte mit großen Pharmaunternehmen. Mit dem Originalbericht eines hochrangigen internationalen Pharmamanagers über anrüchige Geschäftspraktiken. Und mit einem neuen Vorwort, in dem Hans Weiss die teilweise wütenden Reaktionen von Ärzten und Pharmakonzernen auf das Erscheinen der Originalausgabe beschreibt.



(D.K.) Der Text für die Vorstellung des Buches *Patient im Visier - Die neue Strategie der Pharmakonzerne* von Caroline Walter und Alexander Kobylinski stammt aus rbb info radio vom 26. August 2010. Ich biete das Buch in der beiliegenden Bestellliste an.

Ob man schon jetzt Patient ist oder auch nur Patient werden könnte - jeder von uns ist Ziel von Werbebotschaften der Pharmaindustrie. Dabei gilt in Deutschland ein gesetzliches Verbot von Werbung für verschreibungspflichtige Medikamente. Doch die Pharmaindustrie hat immer raffiniertere Methoden entwickelt, es zu umgehen. Bislang suchten Pharmavertreter die Ärzte auf, jetzt ist der Patient direkt im Visier. Die Informationsplattform dafür bietet das Internet, das - wie es in einem "Handbuch für Pharmamarketing" heißt - "zum entscheidenden Faktor für die uneingeschränkte Informationsweitergabe" der Pharmaindustrie geworden ist. Offen zugegeben wird dort, dass "nationale Regelwerke langfristig durch das Internet ausgehebelt" werden

Caroline Walter und Alexander Kobylinski, Autoren der RBB-Sendung "Kontraste", haben nach einer investigativen Recherche ein Buch über diese Zusammenhänge geschrieben: "Patient im Visier".